

David Bock

Hecken, Lesesteinhaufen und deren Säume als Lizenzbiotope für selten gewordene Gefäßpflanzen am Fallbeispiel „Schlagerboden“

Wien, 2006

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sollten die Vegetation und die Landschaft des Untersuchungsgebietes beschrieben werden. Das reiche Orchideenvorkommen der Region sollte auf eventuelle Zusammenhänge mit der Landschaftsstruktur und den unterschiedlichen Bewirtschaftungsweisen untersucht werden.

Dabei wurden Vegetationsaufnahmen, eine Luftbildinterpretation, eine Kartierung der unterschiedlichen Flächennutzungstypen und der Orchideenstandorte durchgeführt. Auf die einzelnen Teilbereiche der Arbeit soll im Folgenden zusammenfassend eingegangen werden.

1. Durch die Vegetationsaufnahmen in Hecken und Lesesteinbiotopen, deren Säumen und im umliegenden Offenland ist es möglich den Artenreichtum und die Diversität an Pflanzengesellschaften darzustellen. Insgesamt wurden acht verschiedenen Pflanzengesellschaften identifiziert. Bei zwei von diesen acht war keine Zuordnung auf Assoziationsniveau möglich. Allgemein ist die Artenzahl im Untersuchungsgebiet hoch, es konnten mit den Vegetationsaufnahmen sicherlich nicht alle im Gebiet vorkommenden Arten erfasst werden. Ein Grund der hohen Artenvielfalt dürfte die reich strukturierte Landschaft sein, auf verhältnismäßig kleinen Räumen drängt sich eine Vielzahl an unterschiedlichen Biotoptypen. Hier bräuchte eine weitere Untersuchung, die Artenzahlen unterschiedlich strukturierter Teilflächen aufgrund von landschaftsökologischen Indices vergleicht, wahrscheinlich interessante Erkenntnisse.
2. Die Landschaftsstruktur des Untersuchungsgebietes spiegelt die Habitatvielfalt wieder. Das dominierende Landschaftselement, die Matrix, setzt sich aus Wiesen und Weiden zusammen, die allesamt einem mäßig intensiven, manchmal auch extensiven Nutzungsregime unterliegen. Die strukturgebenden und charakterbildenden Landschaftselemente sind aber die Lesesteinbiotope und Hecken. Sie sind in einer außerordentlich hohen Anzahl vorhanden. Dies liegt in der historischen Nutzung begründet. Um 1825 wurde ein Großteil der Fläche des Untersuchungsgebietes ackerbaulich bewirtschaftet. Um eine bessere Bearbeitbarkeit des Bodens zu erreichen wurden die lose herumliegenden Steine zu Haufen und Riegeln zusammengetragen. In der Folge kam es zu einer Änderung in der Bewirtschaftungsweise. Grünlandwirtschaft und Viehzucht

stehen seit geraumer Zeit im Vordergrund. Die Lesesteinbiotopie bedingen heute ein parkartiges, heideähnliches Erscheinungsbild.

3. Die Orchideenvorkommen des Gebietes sind weitestgehend auf aktuell extensiv genutzte Teilflächen beschränkt. Nur besonders tolerante und in ihrer ökologischen Amplitude etwas breitere Arten kommen vereinzelt und mit wenigen Individuen in intensiver genutzten Arealen vor. Die Standorte sind zudem an die Grenzstrukturen, also Säume der Lesesteinbiotopie gebunden. Die Edge-Density, ein landschaftsökologischer Index, der die jeweilige Dichte an Grenzlinien angibt, wurde für alle Teilflächen errechnet um einen Vergleichswert zu erhalten. Orchideenvorkommen konzentrieren sich auf jene Teilareale des Untersuchungsgebietes, in denen diese Grenzliniendichte besonders hoch ist. Die aktuelle Standortverteilung ist dabei als Resultat historischer und aktueller Bewirtschaftungsweisen zu verstehen. Auf aktuell (wenn auch nur mäßig) intensiv bewirtschafteten Flächen fehlen Orchideen, Störungsregime und Nährstoffeintrag wirken hier als limitierende Faktoren. In den extensiv genutzten Gebieten konzentrieren sie sich auf die Säume der Lesesteinbiotopie, die ihrerseits nur in derartig bewirtschafteten Flächen noch nicht entfernt wurden. Die intensiven Störungen der historischen Ackernutzung bedingen wohl dieses Verteilungsmuster.

Es hat sich gezeigt, dass die Orchideenvorkommen im Gebiet mit kleinstrukturierten und artenreichen Teilflächen zusammenfallen. So genannte „Flaggschiffarten“ können Auskunft über Landschaftsstruktur und Artenvielfalt geben. Für jenes Areal mit den meisten Lesesteinbiotopen und dem reichsten Orchideenvorkommen wurde ein Antrag auf Ausweisung als Naturdenkmal gestellt, dieser befindet sich zur Zeit der Fertigstellung dieser Arbeit in der Begutachtungsphase.